

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 288.

Fernsprecher No. 52.

Sonntag, den 24. Juni.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Zum 500. Geburtstage Johann Gutenberg's.

24. Juni.

Das Kleinod fandest Du, das zauberkräftig
Uns durch das Weltall trägt mit Geisterhand,
Den Rauberring der Sage, der allmächtig
Den Kämpfer werden ließ im Märchenland —
Denn Du gabst uns das Buch! Du hast verschleut
Das Nebelmeer, das auf der Erde lag,
Die Menschheit, die auf stein'gen Pfaden leucht,

Emporgeführt hast Du zu neuem Tag!
Du Segenspende! Hundert neue Leben
Hat liebend Jedem Deine Kraft gegeben! . . .

Und dafür dankt Dein Volk Dir heut' — vergebens
Wollt' eintr den Reiz den Lorbeer Dir geyhnen,
Es sind gereift die Früchte Deines Lebens,

Wir kommen, Dich mit unserm Kranz zu schmücken.
Dich rühmt die Nachwelt, die Dein Schaffen wagt,
Weil Du der Wahrheit eine Gasse bahntest
Und Deinen Ruhm durch alle Zeiten tragt
Ein Reich des Lichts, des Glanz Du noch nicht ahntest.
So eilt beglückt Dein Volk zu Deiner Pforte,
Es huldigt jubelnd heute — dem Befreier! Dr. A. Pfungst.

Wenn sich Deutschland rüstet, in den letzten Tagen des
Juni den fünfhundertjährigen Geburtstag des Erfinders der
Buchdruckerkunst, Johann Gutenberg's, zu feiern, so entrichtet
es damit eine Schuld des Dankes an das Gedächtnis eines
Mannes, dessen Entbehrungen und Ent-
kämpfungen, an denen sein Leben so
reich war, doch nicht seinen Muth zu
beugen vermochten, der in unablässigem
Sinnen und Denken seinem Volke das
Edelste Gut schuf, das wir heute
besitzen: die Schrift.

Wir moderne Kulturmenschen, denen
das Rasteln und Schnauben der
Maschinen, denen die Zauberkräfte des
elektrischen Funken, denen die ganze
Macht der Wissenschaft, die die rohen
Kräfte der Natur in ihre Dienste zwingt,
als selbstverständliche Faktoren unseres
ganzen Kulturlebens erscheinen, blicken
freilich auch auf die fünf Jahrhunderte,
die zwischen damals und heute liegen,
mit dem Stolz der Besitzenden zurück.
Wir denken kaum mehr daran, wie zu
der Zeit, da der Mainzer Patriziersohn
in stiller Werkstatt über dem Problem
der beweglichen Lettern und damit der
ganzen Buchdruckerkunst nachsann, sich
allüberall die Kräfte regten, die, vorwärts
dringend, neu gestaltend und neu
schaffend, raslos Eines aus dem Andern
entwickelnd, dem Ziele zustrebten, an
dem wir heute stehen. Was inmitten
dieses regen und schaffensfreudigen Lebens,
dem keine Kriegerstürme und keine
Revolutionen ein Halt gebieten konnten,
die Kunst Gutenberg's war, wie sie all-
mählich aus kleinen und unscheinbaren
Anfängen heraus zu der gebietenden
Macht in unserem Geistesleben wurde
— dessen in diesen Tagen zu gedenken,
ist dem deutschen Volke eine heilige Pflicht.

Das Schicksal, das seinem Streben
und Schaffen die Wege wies, hat ihm freilich in seinem
Dasein hart genug mitgespielt, und es liegt eine gewisse
Tragik in der Thatfache, daß wir über Johann Gutenberg
und seinen äußeren Lebensgang bis auf den Tag seiner
Geburt und seines Todes eigentlich nur auf mehr oder
weniger haltbare Vermuthungen angewiesen sind. Und wenn
das Wenige, was geschichtlich über ihn feststeht, trübe
Augenblicksbilder aus dem herben Kampf ums Dasein sind,
wenn wir als stete Begleiterin des müthigen Mannes Frau
Sorge an seiner Seite sehen, wenn wir ihn begleiten auf
seinen Fahrten hin und her, manchmal seine Spur ganz
verlierend, manchmal nur unsicher und schwankend
Muthmaßungen als Thatfachen festhaltend, dann wird
das Dankgefühl gegen den Mann, dessen Erfindung
wir doch zuletzt Alles verdanken, was wir sind, doppelt
stark in uns!

Wir haben mit einer an Gewisheit grenzenden Wahr-
scheinlichkeit den Geburtstag Gutenberg's auf den 24. Juni
1400 festgesetzt. Die Zeit, in der er als Sprößling einer
alteingesessenen Patrizierfamilie das Licht der Welt erblickte,
stand im Zeichen socialer und geistiger Gährungen und
Wandlungen. Mächtig regte sich in den immer mehr zu
Blüthe und Ansehen kommenden Städten die Kraft des
Bürgers; im stolzen Bewußtsein seines Werthes stand der
Mann der Arbeit und des Handwerks dem Patrizier gegen-
über, und nicht selten führte die heiß umstrittene Frage der
Gleichberechtigung beider Gesellschaftsklassen zu blutigen und
langwierigen Kämpfen, die zuletzt, wie auch in Gutenberg's
Vaterstadt Mainz, mit der Niederlage der letzteren endete.
Nicht Jeder freilich fügte sich da in die neue Ordnung der
Dinge. Mancher zog der Schmach der Unterwerfung die
Flucht aus der Heimath vor. Im Jahre 1420 war's, wo
Gutenberg's Vater mit seinem Sohne Johann Mainz ver-

ließ, wo er bis dahin das Ehrenamt eines städtischen
Rechnungsmeisters bekleidet hatte. Wiederum lediglich eine
Vermuthung ist es, daß er sich von dort nach Straßburg
wandte, von wo der junge „Henslin von Gutenberg“ im

niemals eine befriedigende Antwort in dem Leben des
Erfinders. Wir wissen nur, daß er in den Jahren 1434
und 1437 seinen Aufenthalt in Straßburg hatte, daß er
damals einem gewissen Andreas Heilmann die Kunst des

Steinpolirens beibrachte, sich daneben
auch mit der Anfertigung von Spiegeln
beschäftigte und dadurch mit einem
gewissen Jürgen Ditzel in einen
ärgerlichen Prozeß verwickelt wurde, in
dessen noch vorhandenen Akten allerdings
Mancherlei von den geheimsten Künsten
Gutenberg's die Rede ist, ohne daß man
indessen erfahren könnte, welcher Art
dieselben waren. Man kann aus Aus-
drücken, wie Presse, Formen, Blei, nur
muthmaßen, daß es sich auch hier um
die Erfindung der beweglichen Lettern
und den Buchdruck mit diesen handelte.

In dem stillen Kloster St. Arbogast
in der Nähe von Straßburg hatte Guten-
berg, der sich indessen mit Anna zu der
Eisernen Ehre, der letzten Vertreterin
eines Adelsgeschlechtes aus dem Unter-
elsaß, ehelich verbunden hatte, seinen
Wohnsitz aufgeschlagen. Ventergerige
Söldnerhaufen der Amagnaten, die im
Jahre 1444 zum zweiten Mal vor Straß-
burg kamen, vertrieben ihn aus seinem
Domizil, nachdem er im Dienst Straß-
burgs gegen die wilden Banden gekämpft.
Wohin er sich dann wandte, wo er die
Zeit bis zum Jahre 1448 weilte, was
ihn da beschäftigte, darüber fehlt uns
auch heute noch jede Kunde.

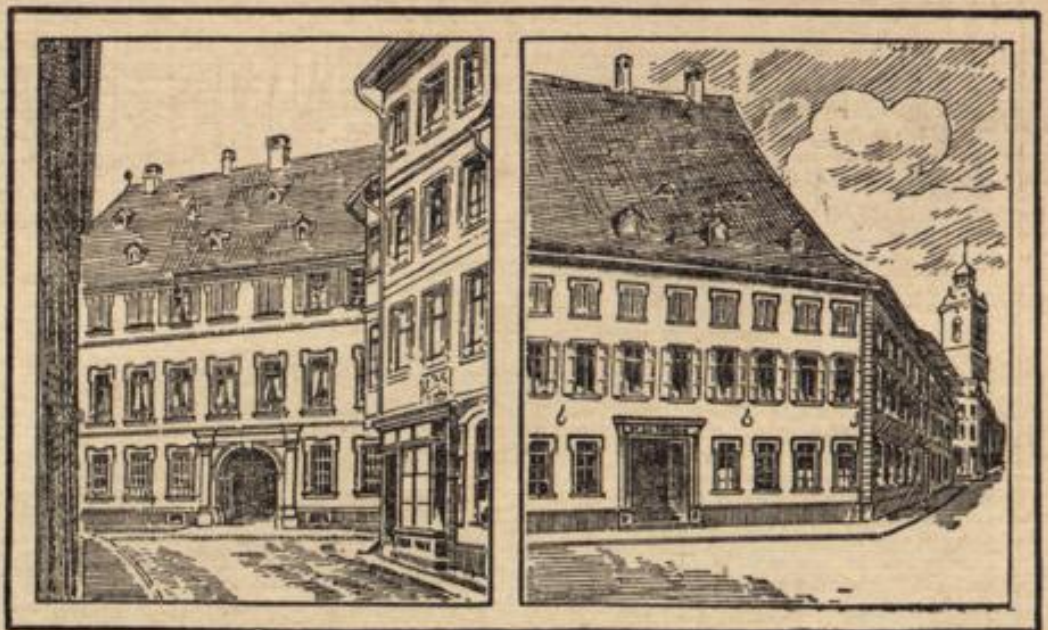
Erst in diesem Jahre 1448 taucht
Gutenberg wieder auf, und zwar in
seiner Vaterstadt Mainz. Der Kampf
ums Dasein begann für den ruhelosen
Mann von Neuem; aber er verlor sein
Ziel auch jetzt nicht aus dem Auge.
Wohl wurde ihm und seiner Erfindung
die im Jahre 1450 mit dem Mainzer
Bürger Johann Faust eingegangene Verbindung verhängnis-
voll. Daß ihm dieser den Betrag von 800 Gulden
in Gold zur Errichtung einer Buchdruckerei vorschob,



Jahre 1430 nach Beilegung der Streitigkeiten wieder nach
Mainz zurückzukehren wurde

Was aber war es, das den jungen Gutenberg trotzdem

in dem mächtig empor-
blühenden Straßburg
festhielt? Hoffte er,
als „Hugesele“ der
Goldschmiedekunst an-
gehörig und als
„Konstfoster“ ein-
geschrieben, dort auf
Unterstützung für die
Verwirklichung all'
seiner geheimnißvollen
Pläne? Glaube er,
in der Stadt, wo der
Humanismus als
Vorläufer der Refor-
mation gar eifrige
Hilfe und Förderung
fand, auch das Ver-
ständniß für seine
geheimen Kunst zu
finden und diese in
den Dienst einer
Bewegung stellen zu
können, die sich zu
einer gründlichen Ab-
rechnung mit der
dumpfen Scholastik
des Mittelalters an-
schickte? Wir finden
auf alle diese Fragen



Die Stammhäuser der Familie Gutenberg.

Die beistehende Abbildung des väterlichen (links) und des mütterlichen Stammhauses (rechts) Gutenberg's in
Mainz wird gegenwärtig, zur Zeit des 500-jährigen Jubiläums des Erfinders der Buchdruckerkunst, allgemeines
Interesse erwecken. Die Gebäude präsentiren sich in recht stattlicher Form und lassen einen Rückschluß auf
die gute Situation zu, in der sich die alte Patrizierfamilie Gutenberg in damaliger Zeit befand.

geschah in der Absicht, Gutenbergs Werk nun endlich mit dem Druck der bekannten zweihundvierzigzeiligen Bibel zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Dafür und für einen weiteren Zuschuß von 800 Gulden verpfändete Gutenberg sein ganzes Handwerkszeug und damit natürlich auch seine Erfindung dem Fußt. Als dieser nun schon im Jahre 1455 sein Kapital kündigte und sich mit seinem späteren Schwiegersohn Schöffer zusammethat, um Gutenbergs Erfindung weiter auszubenten, sah sich dieser selbst um die Arbeit langer Jahre gebracht. Von Neuem stürzten auf ihn die Sorgen ein. Wie er sich dieser erwehrte, wie er seinen zahlreichen und rücksichtslosen Gläubigern gerecht zu werden suchte, darüber verlautet nichts. Es mag die Vermuthung eines seiner Biographen

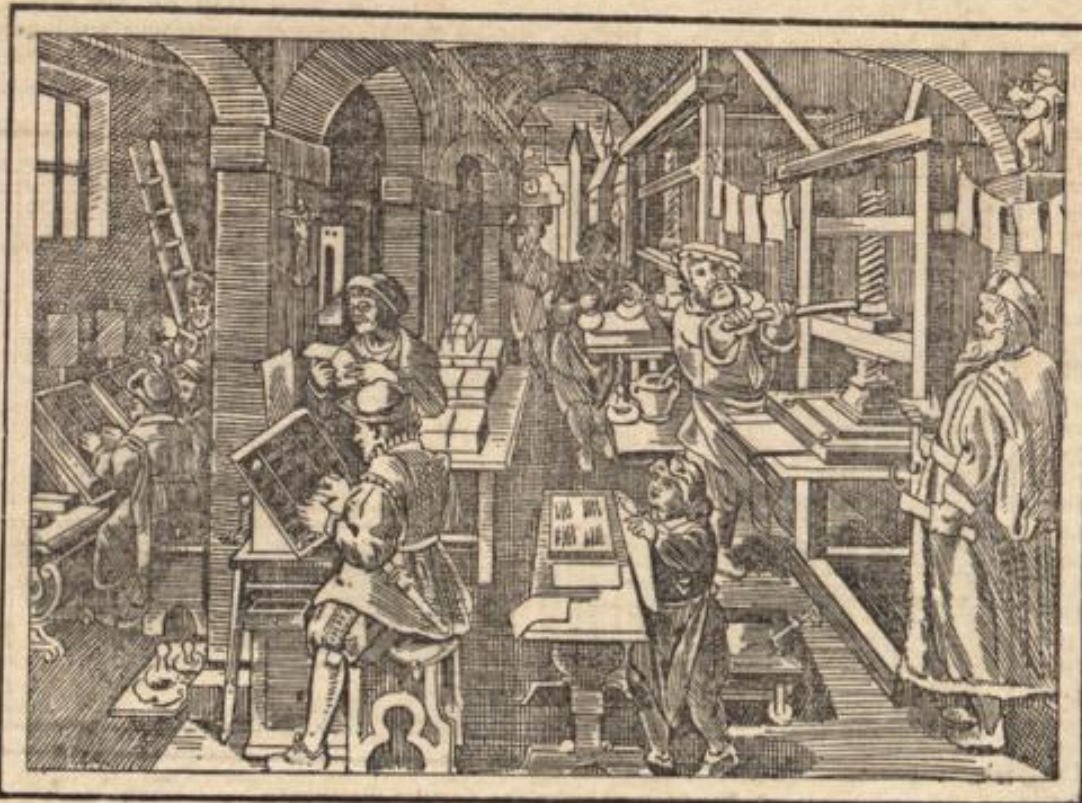


Johann Gutenbergs erste Buchdruckpresse.

Die Abbildung stellt die wahrscheinlich erste hölzerne Buchdruck-
presse Gutenbergs dar, deren primitive, aber alles Wesentliche ent-
haltende Einrichtung aus der Zeichnung deutlich hervorgeht.

richtig sein, daß er, um ihrem steten Drängen zu entgehen, fortan seine Kunst wieder als eine geheime betrieb, daß in diesen Jahren gerade das unter dem Namen „Katholikon“ bekannte Wörterbuch in seiner Officin fertiggestellt wurde, nachdem ihm ein wohlhabender Mainzer Bürger, der Jurist und Theologe Konrad Humery, die Mittel zur Einrichtung einer neuen Druckerei vorgestreckt hatte. Vielleicht ist es auch bedeutsam, daß Gutenberg, wie so mancher andere Erfinder, nicht im Besiz der Geschäftslugheit war, die seinen theoretischen Plänen die Praxis des Erwerbs zur Seite stellte. Thatsache ist, daß ihm auch jetzt Andere den Gewinn seiner Arbeit vorwegnahmen.

Ein politisches Ereigniß, das als der Mainzer Bischofsstreit bekannte Konflikt zwischen dem Erzbischof Graf Diether von Hsenburg und seinem Gegenbischof, dem Domherrn Grafen Wolf von Nassau, mußte es sein, das wenigstens den Lebensabend Gutenbergs zu einem sorgenfreien machte. Der Sieg Erzbischofs Wolf von Nassau war für den viel und schwer geprüften Mann ein Glück. Sein Landes Herr Kurfürst Adolf nahm ihn kraft einer Urkunde vom 18. Januar 1465 „in Anbetracht der Dienste, die unser lieber getreuer Johann Gutenberg uns und unserem Stifte geleistet hat und in Zukunft noch leisten wird“, zu seinem Diener und Hofgesinde an. Das bedeutete für Gutenberg, dem nunmehrigen kurfürstlichen Hofdienstmann, endliche Sicherheit vor den Forderungen seiner Gläubiger. Ob er



Alte Buchdruckerei.

Die vorstehende Abbildung stellt das Innere einer alten Buchdruckerlei dar. Jedermann kann auf den ersten Blick alle Einzelheiten, die im Wesentlichen noch heute, wenn auch in modernisirter und vervollkommener Form vorkommen, deutlich auf dem interessanten Bilde erkennen.

Gott grüß' die Kunst!



Wappen und Wahlspruch der Buchdrucker.

Seine letzten Lebensjahre in Mainz oder am Hofe des Erzbischofs in Eltville zugebracht, läßt sich nicht feststellen. Thatsache ist, daß er die Brüder Heinrich und Nikolaus Wachtermünze, die Mainzer Bürger waren, aber zu Eltville ihren Wohnsitz hatten, in der Buchdruckerkunst unterrichtet hat, und daß diese die Typen, deren sich Gutenberg für das Katholikon bedient hatte, bei ihren ersten Drucken benutzten.

Gutenberg starb wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1468. In der Franziskanerkirche zu Mainz fand der Ruhelose seine letzte Ruhestätte.

Es ist bekannt: nicht unbestritten blieb Gutenberg der Ruhm seiner Erfindung. Mainz mit Faust, Strassburg mit Mentelin und nicht in letzter Linie Holland mit seiner Coster-Legende traten auf den Plan. Durch Jahrhunderte hindurch spann sich der Streit hinüber und herüber fort, und erst dem neunzehnten Jahrhundert gelang es, dem Verdienste Gutenbergs auch historisch in vollem Maße gerecht zu werden. Unbeschadet der Thatsache, daß der Druck von Büchern oder ein Versahren, Schriftverse und Silber durch einen Druck zu vervielfältigen, schon vor ihm bekannt war, daß glaubwürdigen Nachrichten zufolge schon der Chineser im Jahre 973 eine Druckausgabe des Buddha-Gesetzbuches hatte, und daß lange vor Gutenberg auch Deutschland schon die Kunst des Holzschchnitts und des Kupferstiches kannte — die Lösung seines Problems, desjenigen der beweglichen Lettern, und in Verbindung damit die Kunst der Schriftgießerei, des Setzens, des Baues der Presse und des Druckes durch diese, stellte das Alles in den Schatten, und wer im Leben der Menschen und Völker dem blinden Zufall zu seinem Rechte verhelfen will, der mag es auch als sein Werk betrachten, daß kurze Jahre nach dem Tode Gutenbergs jene gewaltige Bewegung losbrach, in deren Mittelpunkt die Gestalt Luthers steht.

Was die Reformation ohne die Hilfe der Buchdrucker geworden wäre, wissen wir nicht. Aber wir wissen, was sie mit ihrer Hilfe geworden ist, wir wissen, wie die „schwarze Kunst“ aus jeder Erfindung der kommenden Jahrhunderte ihren Nutzen zog, wie das gedruckte Wort, sei es als Buch oder als Flugschrift oder als Zeitung, sich die Welt eroberte und im Guten, freilich auch im Bösen unsere Kultur geschaffen. Niemand es uns da, von der Höhe unserer Zeit theilnahmslos herabzusehen auf den Mann, in dessen Erfindung die Feine lagen, die

lagen, die sich langsam trotz Hagel und Sturm ausdehnten zu der Frucht, die heut geerntet ziemt es der Mensch des Zeitalter der Maschine etwa herum nörgeln an seinem Werk und mahnend ihm Ruhm zu sprechen, der sich noch gebildet will's Gott, und das deutsche Volk der Zukunft geschnitten Geschlechte Geschlecht für vererben wird. Und wenn auch das, was er ersinnen geschaffen, Wert des Einzelnen und sein Geschickliche überholt zu

scheint, wenn Gutenberg's Jünger sich auch mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß zwischen dem Schriftstaben und der Maschine ihr dereinst die Macht bleiben wird — der Name des Mannes, der den Spruch „Im Anfang war das Wort“ zu einer die ganze Welt umgestaltenden und geistbeseelenden Macht hat werden lassen, wird trotzdem nie vergessen werden. Die Tausende, die sich in den Festtagen des Juni um seine Denkmäler im Norden und im Süden scharen werden, sind heute lebendige Zeugen seiner That, die, ein Denkmal, dauernder als Erz, kein Wetter und keine Kriegsnoth zerstören wird.

In seinem Gedichte zum Lobe Deutschlands besingt im Jahre 1504 der Tübinger Professor und Humanist Heinrich Vibel die edle Kunst des Buchdruckes in folgenden Strophen:

Preist mit würdigem Lob, ihr Säng' er alle,
Deutschlands Kinder, die mit des Scharfsinns Eifer
Neu uns durch die Buchdruckerkunst gestalten
Werke der Vorzeit.

Denn mit wenigem Erz der Alten Werke,
Ihren trefflichen Schatz ans Licht zu fördern,
Diese Kunst verbanke der ganze Erdbreis
Dir, o mein Deutschland!

Dem gelehrten Humanisten waren die „Werke der Vorzeit“ Inhalt und Wesen. Wir Menschen an der Grenze zweier Jahrhunderte haben andere Ziele und Aufgaben vor Augen. Nicht mit den Waffen der Griechen und Römer geküsst, treten wir auf den Kampfplatz der Geister — ein schaffensfrohes und Genuß und Arbeit gleicher Weise umfassendes Leben schöpft seine Kraft aus der Gegenwart und aus dem Brunnens deutschen Fühlens und Denkens. Das, was uns Gutenbergs Kunst gezeigt und erschlossen, dessen denken wir heute mit Freuden, und was vor 60 Jahren der

[illegible][illegible]

Eup eines 27-zeiligen Donat-Druckes.

Vorstehendes ist der Abdruck des Pergamentblattes eines von Gutenberg hergestellten Donat-Druckes mit je 27 Zeilen, welches als Umhlag einer alten Rechnung in Mainz aufgefunden wurde und jetzt in Paris aufbewahrt wird. Ursprünglich hatte Gutenberg beabsichtigt, als erstes größeres Werk eine Bibel drucken zu lassen; allein eine solche fertig zu stellen, fehlte ihm die Menge nothwendiger Lettern. So war er genöthigt, sich nach einem kleineren Werk umzusehen, zu dessen Druck nicht so viel Lettern nöthig waren, und welches dennoch großen Abzug versprach. Das war die unter dem Namen der Donate in den Schulen der damaligen Zeit gebrauchten Lehrbücher der lateinischen Sprache, aus denen ein später durch einen Zufall entdecktes Blatt auf unserer Abbildung dargestellt ist.

viel angefeindete Wolfgang Menzel beim Stuttgarter Buchdruckerfest sprach, mag auch für die Gutenbergfeier des Jahres 1900 gelten:

„Dieser Tag, der für uns Alle nicht mehr wiederkehrt, mahnt uns, die Dinge nach einem weiteren Maßstab als den der engen Gegenwart zu bemessen. Erst in 100 Jahren wieder wird er von einem neuen noch ungeborenen Geschlecht gefeiert werden. Selter sei er uns, noch selter Denen, die nach uns kommen. Jahrhunderte auf Jahrhunderte werden noch folgen, Generationen auf Generationen sich drängen. Für alle großen Ideen aber wird die Presse fortwährend das Organ, für alle großen Bewegungen im geistigen und öffentlichen Leben der Hebel sein. Wer mag ihre künftige Macht ermessen? Kaum läßt sich ahnen, welche Wirkungen von der Kunst Johann Gutenbergs der Welt noch bevorstehen.“

Th. Ebner



Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Juni.

— **Geschichtskalender.** 24. Juni. 1886: Sieg der Oesterreicher über die Italiener bei Custozza. 1889: Schlacht bei Solferino. 1840: Gefecht bei Ulstadt und Stettfeld in Baden. 1816: * Baron v. Klemm, ungarischer Dichter, ein Klassiker der ungarischen Literatur. 1814: * G. A. v. Klöden, hervorragender Geograph. 1763: * Etienne Méhul zu Givet, ber. französischer Komponist (Oper „Joseph in Ägypten“).

o. **Se. Majestät der König von Dänemark** hatte sich gestern Mittag zu einem Abschiedsbesuche bei S. D. der regierenden Fürstin zu Schaumburg-Lippe und deren Schwester der Frau Großfürstin Konstantin von Rußland nach Schwalbach begeben und kehrte um 6 Uhr 20 Min. hierher zurück.

— **Walhalla-Theater.** Der diesmalige Spielplan ist ganz besonders interessant zusammengelegt; vor allem ist es der unverwundliche Humorist Mariot, der abends vom Publikum härmlich acclamiert wird; die Direktion hat demselben infolge seines außerordentlichen Erfolges zum Freitag, den 29. d., ein Benefiz bewilligt. Aber auch das übrige Ensemble, der „Silberkönig“ Francis-King mit seinen verblüffenden Manipulationen, die großartig dressierten Angora-Figgen, die schneidende Damen-Kavallerie, die Miniatur-Glows, Ernst und Margaretha u. and. Glanznummern des Programms, und der Besuch des Walhalla-Theaters ist daher nur zu empfehlen. — Heute Sonntag finden in gewohnter Weise Matinee, Nachmittags- und Abendvorstellung statt. — Ein gern gesehener und doch seit Jahren für unsere Kurstadt fremder Gast wird am 1. Juli für die Dauer von 4 bis 6 Wochen seinen Eingang in das Walhalla-Theater halten: die Operette „Das ca. 50 Personen starke Wiener Operetten-Ensemble steht unter der fach- und fachkundigen Leitung des bekannten Theaterdirektors Max Marguill. An Novitäten (für Wiesbaden) sind in Aussicht genommen: „Die Geisha“, „Der arme Jonathan“, „Die kleinen Kammern“, „Opernball“, „Marinelli“, während „Vettelhuden“, „Oberkeiser“, „Bogelhändler“, „Boccaccio“, „Fatiniga“, „Schöne Helena“ ihre Wiederbelebung hierorts sehen werden. Eröffnet wird am 1. Juli voraussichtlich mit „Geisha“ in glänzender Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten, sowie in vorzüglicher Besetzung. Diese Sidney Jones'sche Operette mit ihren prächtigen, grandiosen Melodien und ihrer hochkomischen Handlung hat die Kreise um die Welt gemacht und wird auch hier sicher ihre Jugend bewahren. Der Direktion der „Walhalla“ kann man zu ihrem Unternehmen nur von ganzem Herzen Glück wünschen.

— **Schulnachrichten.** Bei der Rektorats-Prüfung zu Gassel bestanden außer den bereits gestern Abend genannten Herren aus Wiesbaden die Herren Weber aus Langenschwalbach, Jung aus Idstein, Dienbach und Fleißing aus Frankfurt a. M. und Freitag aus Gassel.

— **Gutenbergsfeier in Mainz.** Die Königlich Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I erläßt im Anzeigenteil der heutigen Morgen-Ausgabe des „Tagblatt“ eine Bekanntmachung mit genauer Angabe der Zeit, den 25. Juni, aus Anlaß des Gutenbergsfestes in Mainz verkehrenden Sonderzüge auf Strecke Wiesbaden-Kassel, sowie Küsselsheim-Kassel und umgekehrt.

— **Ein überseeischer Kunstgenuss.** Zum ersten Male seit 22 Jahren kommt eine amerikanische Kapelle nach Deutschland, und zwar die berühmteste, die unter dem Kommando des Kapellmeisters und Komponisten John Philip Sousa steht. Dieselbe wird von nächsten Montag, den 25. Juni, bis incl. Mittwoch, den 27. Juni a. c., auf dem Ausstellungsgelände der Poststraße zu Frankfurt a. M. große Konzerte veranstalten. Sousa ist eine amerikanische Kapelle, u. A. der Komponist der auch bei uns so beliebten Washington-Marchen und vieler anderer temperamentvoller Märsche, die in Amerika Furore gemacht haben und nun bei uns importiert werden sollen. Sousas bisher veröffentlichte Kompositionen zählen 300 Nummern, die 70 seiner charakteristischsten Märsche, vier erfolgreiche Operetten, symphonische Dichtungen, Suiten u. umfassen. Als Kapellmeister hat Sousa eine große Popularität erlangt. Seine deutsche Tournee ist übrigens nur dadurch ermöglicht worden, daß die Sousa-Kapelle die offizielle amerikanische Kapelle bei der diesjährigen Pariser Weltausstellung ist (siehe heutiges Inserat).

— **Cirkus Schumann in Frankfurt a. M.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, finden am Sonntag 2 große brillante Gala-Vorstellungen statt, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen, außer Gallerie, halbe Preise, Abends jedoch volle Preise. Beide Vorstellungen enthalten gleich reichhaltiges Programm und bleibt die glänzende von ca. 500 Personen dargestellte Ausstattungs-Pantomime, welche zum 11. Male in Szene geht, nur noch kurze Zeit auf dem Programm. Da der Cirkus nur noch 14 Tage in Frankfurt bleibt, so ist ein Besuch sehr zu empfehlen.

— **Kleine Notizen.** Das für Sonntag, den 24. Juni, angekündigte Waldfest der „Narballa“ findet der ungünstigen Witterung halber nicht statt. Der spätere Zeitpunkt des Festes wird noch bekannt gegeben. — In der „Seilschmied“ wird am Sonntag, den 24. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, Adjutant Stankweit, der Leiter der Frankfurter Division, eine Extra-Versammlung in dem Lokal Frankfurterstraße 13 halten. Das Thema: „Die große Revision“, wird behandelt werden. — An Louis Mondrian's Werkstube in Mainz befinden sich folgende Verse auf Gutenberg:

Mit 24 Meißelsteinen
Bog Gutenberg einst in das Feld,
Grobert hat er alle Staaten.
Heut danket ihm die ganze Welt.
Wenn Gutenberg der „König“ ist
Von allen Erfindern auf Erden,
Dann muß der erste Erbauer vom Wein
Minister des „Jannern“ werden.
Füllt alle den Becher bis zum Rand
Mit dem Saft von Rheinlands Reben
Und ruft hinaus in das ganze Land:
„Die Druckerkunst, sie soll leben!“

— **Niederwalluf, 23. Juni.** Auf der deutschen Vindelfunft-Ausstellung im Palmengarten zu Frankfurt a. M. erhielt die hiesige Firma Goss u. Poenemann für das beste Ständen-Sortiment den 1. Preis im Werte von 200 Mark für eine Sammlung abgemessener Gefäße, den Ehrenpreis der Handelsgärtner-Verbindung von Frankfurt a. M., und für die Gesamtleistung einen besonderen Ehrenpreis im Werte von 200 Mark.

Hassanischer Städtetag.

o. Höchst a. M., 23. Juni.

Die Verhandlungen der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung wurden heute Vormittag gegen 10 Uhr wieder aufgenommen. Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jdell, eröffnete dieselben mit einer Begrüßung des als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten erschienenen Herrn Regierungsraths M. Klor, welcher letzterer darauf erwiderte, daß es ihm eine Ehre und Freude sei, dem Städtetag im Auftrag des Herrn Regierungspräsidenten beizuwohnen zu können. Letzterer habe gewünscht und gehofft, der Einladung selbst, wenigstens am zweiten Tage, folgen und die Verhandlung begreifen zu können. Zu seinem Bedauern wüßte er jedoch nachträglich davon verhindert worden, da ganz unerwartet der Minister des Innern zu einer wichtigen Besprechung eingetroffen sei. Der Herr Präsident lasse die Verhandlung grüßen und sie des lebhaften Interesses an ihren Bestrebungen versichern mit dem Wunsch, daß ihre Arbeiten den beteiligten Gemeindevorständen zum Wohle gereichen möchten. — In der Tagesordnung eintretend, leitete der Direktor des statistischen Amtes zu Frankfurt a. M., Herr Dr. Bleicher, den angekündigten Vortrag über die Aufgaben der Stadtverwaltungen bei Durchführung der

diesjährigen Volkszählung. Wenn so etwa führt Redner im Wesentlichen aus, die Statistik als eine Krankheit unseres Jahrhunderts bezeichnet werde, so sei das nicht ganz ungerichtet, indem habe sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die Beobachtungen der öffentlichen Zustände von außerordentlicher Wichtigkeit seien, nicht nur für die soziale Wissenschaft, sondern auch für die Staats- und Selbstverwaltungen. Redner wies einen kurzen Blick auf die Geschichte der Volkszählung und geht des Näheren auf deren Bedeutung für die politischen und sozialen Verhältnisse ein. Die Zählung an der Jahrhundertwende werde von ganz besonderer historischer Bedeutung und es empfehle sich, nichts zu veräußern und Alles festzulegen, was nicht nur für die Lebenden, sondern auch für die späteren Generationen von Wert sei. Das königlich statistische Amt zu Berlin sei gern bereit, gegen Erstattung der geringfügigen Mehrkosten Sonderwünsche der Gemeinden zu berücksichtigen. Hierbei sei es von prinzipieller Wichtigkeit, die Merkmale der Bevölkerung für die Städte und die Landorte getrennt aufzustellen. Wenn auch die Städte mit über 20,000 Einwohnern besonders behandelt würden, so hätten doch auch kleinere Orte, wie Höchst, mit großer Industrie ein Interesse daran, das Material zu haben. Gerade das Verhältnis von Stadt zu Land wäre von außerordentlicher Wichtigkeit. In den Landorten des Regierungsbezirks habe sich die Bevölkerungszahl seit 1871 von 402,000 auf 463,000, also um 15 pCt., und die der Städte von 230,000 auf 443,000, um 92 pCt., erhöht. Die Frage nach der Muttersprache, früher nur in Preußen üblich, werde jetzt für das ganze Reich gestellt. Neu aufgenommen würden die Fragen nach dem Wohnort und dem Orte der Ausübung des Berufs. Die Frage bezwecke, einen Einblick in den wirtschaftlichen Zusammenhang der verschiedenen Gemeinden untereinander zu gewinnen. Sie sei veranlaßt durch die großen Städte, welche die Ausdehnung ihres wirtschaftlichen Rayons kennen lernen wollten. In Frankfurt beispielsweise sei durch lokale Zählung festgestellt, daß 12,000 Arbeiter täglich zur Stadt kommen und Abends nach den Vororten zurückkehren. Eine andere große Zahl habe dort eine Schlafstelle und gehe nur Sonntags heim. Redner gibt schließlich die Anregung, diejenigen Städte, welche besondere Bearbeitung des Zählmaterials wünschten, möchten sich mit dem statistischen Amt zu Berlin in Verbindung setzen. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jdell bezeugt es als sehr vorteilhaft, wenn das statistische Amt zu Frankfurt den Städten des Bezirks mit Rath an die Hand gehen wollte. Sämtliche nassauischen Städte würden ihm dankbar dafür sein. Herr Dr. Bleicher sagt die Unterstützung zu. — Weiter die neu zu bildende Bezirkskasse für die Statistikversorgung der Volksschullehrer referiert Herr Bürgermeister Bogt-Biedrich. Wegen Bildung der Kasse schweben gegenwärtig noch Verhandlungen mit der königlichen Regierung. — Die Statuten-gemäß anstehenden Vorstandsmittglieder Herren Dr. Barrentrapp-Frankfurt und Schmidt-Dillenburg werden wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Herrn Siegfried-Herborn wird Herr Bürgermeister Gierlich-Dillenburg neu gewählt. — Als nächster Versammlungsort wird Dillenburg bestimmt. — Zu dem weiteren Punkte der Tagesordnung: Ziele und Aufgaben, sowie Gestaltung der sogenannten Reformschulen erstattete Herr Direktor Dr. Schulte-Schomburg v. d. H. das erste Referat. Während dieser Referat den Standpunkt vertritt, daß tiefgreifende Änderungen der höheren Schulen nicht wünschenswert sind, nachdem in den letzten Jahren in Preußen solche in reichem Maße gemacht worden seien, treten die beiden anderen Referenten, die Herren Walther, Direktor der Musikschule zu Frankfurt a. M., und Reinhard, Direktor des Goethe-Reform-Gymnasiums daselbst, mit großer Bereitwilligkeit für die Reformschule ein. Die sonstige ausführliche Behandlung des Gegenstandes in diesem Blatte erübrigt es, auf die Referate hier näher einzugehen. Dieselben gaben zu einer recht lebhaften Diskussion Veranlassung, an welcher sich die Herren Dr. Teitenborn-Somburg v. d. H., Professor Gropius-Weilburg, Stadtrath Grimm-Frankfurt a. M., Dr. v. Jdell und die Referenten beteiligten. Denselben dankte die Versammlung durch lebhaften Beifall und der Vorsitzende durch anerkennende Worte. Damit waren die Verhandlungen erschöpft und Herr Oberbürgermeister v. Jdell schließt die Generalversammlung um 1/2 Uhr mit dem Wunsch auf ein volles und frohes Wiedersehen im nächsten Jahr. — Der Sitzung folgte eine Besichtigung verschiedener Anlagen von Höchst; um 3 Uhr machten die Abgeordneten einen Ausflug nach Ecken und Abends vereinigte sie noch einmal ein Abschiedsschoppen in der „Schönen Aussicht“ zu Höchst a. M.

Aus Kunst und Leben.

* **Kunstsalon Ganger** (Taunusstraße 6). Die Bildhauerarbeiten von W. Niederer-Rom sind heute zum letzten Male ausgestellt. Neu ausgestellt: Otto Hentricher, „Baron-Rübe“, geb. 1897 in Petersburg, fünfjähriger österreichischer „Ballad“ (Portraits), beide Thiere befinden sich in der Tierpension Grimbarghe bei Wiesbaden.

* **Wiesbadener Kunstsalon H. Ganger**, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Kollektion A. Meyerhof: „Italienerin“, „Dame mit Schlei“, „Portrait der Schriftstellerin Leo Hilbert“, „Nonne“, „Madonna“, „Singhale“, „Knabenkopf“, „Blonden“, „Träumerei“, „Schattenblume“, „Verdammte Kind“, „Stillleben“ (Kirchen), „Stillleben“ (Gemüse), „Ruine mit Felsen“, „Hilfsbeimer Motiv“, „Frühling“, „Lowe“, „Löwin“, „Junger Hund“, „Kannich“, „Kollektion J. Scherbring: „Fraueninsel“, „Am Urselbach“, „Auf der Fraueninsel“, „Vorfürhling der Oberförstern“, „In der Feldwies“, „Aus den Jara-Auen“, „Am Feldwiesbach“, „Fraueninsel“, „Am Bach der Feldwies“, „Einfahrt in den Feldwiesbach“, „Bachlandschaft mit Weiden“, „Herbst im englischen Garten“, „Vorfürhling“, „Auf der Fraueninsel“, „Kollektion A. Goss: „Autonome“, „Strenale“, „Elet d'orange“, „Rothhorn“, „Hommage du soir“, „Etude à Lauterbrunnen“, „Jermatt“, „Breithorn“, „Lao de Gönve“, „Massif du Mont Rosa“, „Excelsior“, „Silence“, „Jermatt“.

Kleine Chronik.

Aus Berlin, 22. Juni, wird gemeldet: Infolge des veröffentlichen Signalements wurde gestern Abend in Oberswalde der Arbeiter Krüger als mutmaßlicher Mörder des zwischen Bernau und Wessendahl ermordeten aufgefundenen Mannes Thiede verhaftet. Bei dem Verhafteten wurde das Fahrrad und die Uhr des Ermordeten vorgefunden.

In der Brangelsstraße in Berlin hat die Ehefrau des Klempners Bogolowski nach einem Streit mit ihrem Manne ihre vier Kinder im Alter von 8 Monaten bis zu 6 Jahren getödtet, indem sie dieselben aus dem Fenster des vierten Stockes auf den Hof hinabwarf. Sie selbst sprang nach und verletzte sich lebensgefährlich.

Sein 100. Lebensjahr vollendete vorgestern in Berlin der Tuchmacher Meise, am 22. Juni 1800 in Strausberg geboren. In 60-jähriger Ehe wurden ihm neun Kinder geboren. Der Greis liegt krank darnieder, er ist auf die Wildbühne der Stadt Berlin und die Pflege seiner Tochter angewiesen. Eine Schwester des Hundertjährigen, eine Frau Dever, erkrankte sich ungeachtet ihrer 90 Jahre noch verhältnismäßig recht guter Gesundheit.

Der am 1. Mai vom Schwurgericht in Augsburg wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Roter und Anstreicher Heinrich Falkenstein aus Mannheim ist vom Prinzregenten als lebenslänglicher Justizhäftling beantragt worden, die er auf der Pfaffenburg bei Kumbach zu verbüßen hat. Falkenstein hatte am 9. Januar die Hofmeisterwitwe Katharina Häpfer in ihrer Wohnung ermordet und beraubt.

In der Rhein-Post, 23. Juni, lesen wir: Ein militärisches Kuriosum wird aus dem nahen Saar-Louis berichtet. Dort wurde ein Hauptmann der Artillerie an die öffentliche Fernsprechanstalt gerufen, weil man ihn von auswärts zu sprechen wünschte. Erwartungsvoll begab sich der Offizier an den Apparat, um zu hören, was man von ihm wolle. Man kann sich leicht das erstaunte Gesicht des Offiziers ausmalen, als dieser aus dem Gespräch zu seinem Erschrecken hörte, daß ein auf Urlaub

beständlicher Soldat seiner Abtheilung ihn telephonisch um Gewährung eines Nachurlaubes von einigen Tagen ersuchte. Das Gespräch soll darauf einen ziemlich kurzen, militärischen Abbruch gefunden haben. Der telephonische Jünger des Mars wird wohl bei seiner Rückkehr in die Garnison darüber belehrt werden, daß das Telephon in diesem Sinne keine militärische Einrichtung ist.

Bei Hampton Court ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem 50 bis 60 Personen verletzt wurden. Ein Bergungszug, der Passagiere von Hastings zurückbrachte, konnte, vermutlich infolge der Glätte der nachgereichten Schienen, nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und die Lokomotive rannte auf den Brechboden auf.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 23. Juni. (Schwurgericht). Der Fall Siebel-Reiter wurde, nachdem die Angeklagten und ein Zeuge vernommen worden waren, verurteilt, da die Verteidigung auf der Ladung eines nichterschiedenen Zeugen bestand. Vielleicht wird der Fall am Schluss der diesmaligen Tagung noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt, wenn sich der Zeuge, der offenbar kein großes Vergnügen an seiner Zeugenschaft hat, das dorthin herbeibringen läßt. — Am Montag Vormittag um 10 Uhr wird gegen den Kaufmann Jakob Köhler wegen Teilnahme an einem Raubmordverfuch verhandelt.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Das „Wolff'sche Telegraphen-Bureau“ meldet: Der hiesige chinesische Gesandte theilte heute dem Auswärtigen Amt mit, daß der deutsche Gesandte in Peking sich in Sicherheit und wohl befinde.

Berlin, 23. Juni. Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphierte von gestern Abend: Die Beschädigung der Fremdenniederlassung in Tientsin dauert fort. Die meisten Gebäude sind niedergebrannt. Von der Entschloßene und aus Peking liegen keinerlei Nachrichten vor.

Petersburg, 23. Juni. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Telegramm des Vize-Admirals Alexjew aus Port Arthur vom 20. d.: Bei Taku wurden vier chinesische Torpedobootszerstörer genommen, von denen die Russen, die Engländer, die Deutschen und die Franzosen je einen besaßen.

Hongkong, 20. Juni. Der britische Kreuzer „Pique“ und der Torpedobootszerstörer „Otter“ sind hier eingetroffen. Sie nahmen schnell Kohlen ein. Der amerikanische Kreuzer „Don Juan d'Austria“ ist in Canton eingetroffen.

London, 23. Juni. „Daily Chronicle“ meldet vom 22. ds. aus Paardekop: Die Schiffsbrigade vom Kriegsschiff „Forte“ ist abgerufen worden. — „Daily Express“ meldet aus Shanghai von gestern: Die Japaner erhielten bis zum 15. ds. reichende Nachrichten aus Peking. Demnach sind dort über 100 Fremde getödtet. Seit dem 15. ds. sind in Tokio von den Gesandtschaften keine Nachrichten eingegangen.

London, 23. Juni. Wie die „Times“ erzählt, richtete die marokkanische Regierung am 9. d. an die französische Regierung die formelle Forderung um Anrufung eines europäischen Schiedsgerichts über die Streitfragen, die durch die französischerseits erfolgte Besetzung der Oasen von Fout, Fikelt und Gurara, sowie des Distrikts von Igli zwischen beiden Regierungen erwachsen sind.

Geschäftliches.



Die schönsten Frauen aller Länder gebrauchen täglich Kosmin Mundwasser, weil sie hierdurch ihre Zähne bis ins höchste Alter vollendet schön erhalten. Flacon Mk. 1.50, lange ausreichend. Haupt-Depot: Apotheker Otto Siebert, Am königlichen Schloss. P 194

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen erteilen die Auskunfts W. Schimmelpfeng (27 Büreaus in Europa) und The Bradstreet Company (98 Büreaus in Amerika und Australien). Jahresbericht u. Tarife kostenfrei durch die Auskunfts W. Schimmelpfeng in Frankfurt a. M., Goethestraße 12. (Mon.-No. B. 5195) P 9

Karl Schipper,

photographisches Etablissement, Rheinstraße 31. Telefon No. 485. Preise für Visitenkarten: Beste elegante Ausführung Gediegene einf. Ausstattung 1/2 Dtz. Mk. 6, 1 Dtz. Mk. 9, 1/2 Dtz. Mk. 4.50, 1 Dtz. Mk. 8. Proben von jeder Aufnahme, rasche Effectuierung. 2317

Kosmetik und Gesundheitspflege.

B. B. in S. Das Erdmann'sche Mittel zum Färben der Haare ist unter der Bezeichnung „Aureol“ von der Firma J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafenstraße 20, zu beziehen. Wir sahen vor Kurzem Proben von damit gefärbtem Haar, die sich durch überaus rasche Schönheit auszeichneten. (Ba. 2388 g.) P 127

Marburg's Schwedenkönig.

besten Kräuterbitterliqueur, ist in allen besseren Colonialwarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur echt, wenn jede Flasche mit der Firma des Fabrikanten Friedr. Marburg, Wiesbaden, versehen ist. 8895

Telephon No. 2069.

Dem Hand Schuhmacher Herrn Giovanni Scappini, Wiesbaden 2, ist die Benutzung erteilt worden, das königliche Wappen und den Titel eines Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin von Italien zu führen. Das von den Herren Schlosser C. Wiemer und Kunstmal W. Rücker ausgeführte diesbezügliche Firmenbild verdient Beachtung.

Die Morgen-Ausgabe enthält 6 Beilagen, darunter „Jahresrückblick-Reportage“ No. 13, in der 1. Beilage: „Verlosungsliste“ No. 20.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Witterdt. Rotationsdruckerei v. Verlag der W. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

St. Himbeer- und Citronensaft
in starken Gläsern, praktisch für Touristen und Radfahrer zur Ver-
feinerung durstlöschender Limonaden, sehr preiswerth bei 8487
A. Mollath, Michelberg 14.

SOMATOSE
FLEISCH-WEISS
Hervorragendes Kräftigungsmittel

St. Reisgries und Tapiocagries
für rote Grütze, Weizenpulver (Stärke), Reismehl, Mais-
mehl, Maizena, Mondamin, Kartoffelmehl, St. Kaiseranzug,
Vogeleys berühmte Puddingpulver mit Eigehalt in
7 verschiedenen Geschmacksorten, Delicate-Buddingpulver, Frucht-
gelee-Bonbons, Fruchtstange, Vanille-Saucenpulver, Backpulver,
Branfelimonaden und Limonaden-Bonbons, Kirschsaft, Himbeer-
und Johannisbeersyrup in bekannter Güte billigt bei 8491
A. Mollath, Michelberg 14.

K Von den meisten Fremden besucht!
aufhaus Führer, in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.**
Telephon 2018.

Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.
Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
Moderne Galanterie, Bijouterie, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reisekoffer, Reise-
Körbe, Handkoffer, Koffertaschen, Handtaschen, Touristentaschen, Rucksäcke u. alle Reiseartikel.
Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 4615
Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt.
Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.
Man prüfe! Man vergleiche! Man beachte die Schaufenster!

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 8721
kauft man in der Kaffee-Brennerei von

Bromberger Pferdelotterie

Ziehung bereits 4. Juli cr. Hauptgewinne: 1 vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mk., 1 zweispännige Equipage, W. 5000 Mk., 1 zweispänniger Jagdwagen, 16 edle Reit- u. Wagenpferde, 25 elegante Damen- u. Herren-Fahrräder, 1976 Silber- und andere praktische Gewinne. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 Pfennige extra, empfiehlt **Leo Wolf,** Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2, sowie hier die Herren **Max von Brank, J. Stassen.** P 78

Confection.

Der diesjährige

Saison-Ausverkauf fertiger Confection

beginnt

**Dienstag, den 26. d. M., und dauert
bis Samstag, den 7. Juli.**

Die Preise sind auf das Aeusserste herabgesetzt und an jedem
Stück deutlich vermerkt.

Der Verkauf beginnt Dienstag.

J. Bacharach.